

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 36

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Entrüstet bei meiner Ehr',
Weil unf're Konzert' und Theater
Jetzt Niemand besucht mehr.

Dafür amerikanischer Humbug
In riesiger Blüte steht
Und dem leichtgläubigen Volke
Gar dicht an den Beutel geht.

Drum sieht man von "schlechten Zeiten"
Beim Barnum und Bailey nicht viel,
Das Völklein will lieber nichts essen,
Als versäumen dies Gaukelspiel!

Das moderne Land Schlaraffia.

"Sind wir bald am Ziele?" fragte Simplex, als er sich, im Speisewagen sitzend, durch einen großen Berg durchgegessen hatte.

Pessimistbeetblüten.

Sechsjähriger Geograph: "Papa, Du sprichst immer von den Pessimisten, in welchem Lande leben dann die?"

Vater: "Die Pessimisten, mein Sohn, leben auf einer Insel, die man Egoismus nennt, und die in einem Meer von pechschwarzem Pech liegt."



Fräulein Helene Kaufmann ist eine Schauspielerin, welche Spezia zu nahe verwandt ist mit einer poetisch veranlaßten Berühmtheit, als daß ich mich mit dieser Helene nicht befassen sollte. Meine Geisteseschwester hat sich den schauspielenden Namen Helene Hallwyl zugesetzt, und darüber einen Prozeß angeblasen, den sie gemäß meiner guten Hoffnung vor dem Obergericht glänhaft gewinnen wird. Man behandelt sie ja wie die berühmte Helena, welche dem Holofernes den Mannskopf abgeschlagen hat. Weil Herr v. Hallwyl in der Ferne wohnt, wird er mit Holofernes verglichen. Es gibt eine Menge Jungfrauen, die wie ich Eulalia heißen, aber deswegen ist mein Kopf nicht abgeschlagen, und findet Gelegenheit, über Eitelkeit und Eifersucht der männlichen Dummheit nachzudenken. Herr v. Hallwyl sollte stolz darauf sein, daß ein Frauennimmer meines Gleichen seinen Namen würdigt zur eigenen Unterschrift, und diesen Namen sogar gedruckt glänzen läßt auf Theaterzetteln. Das Gericht von Unten sagt, der Name Hallwyl sei ein Unikum, und ein Heldherr dieses Namens habe der Schlacht bei Murten beigewohnt, und sogar Sonnenschein befohlen. Du lieber Gott! — meine Helene hat auf dem Theater auch schon Schlachten, Duelle und Vergiftungen durchgemacht, und ist persönlich eine Sonne auf den Brettern, welche die Welt nachmachen. Wer sich einen schönen Namen beilegt, sollte doch nicht verfolgt werden. Einiges Anderes ist's, wo man sich verwüstet. Dagegen habe ich mich vor Zeiten selbst himmelhoch gesträubt, als meinen Vater die Marotte besiel, seinen Geschlechtsnamen Pumpernickel in Nickelpumper umzuändern, und ich ließ es nicht geschehen. Will man meine Helene weiter in Sachen behelligen, würd' ich ihr raten, sich Helene Holviel umzutaufen, was auf ihren Beruf und bezügliche Monatsgehalte eine passende Anspielung wäre für's dankbare Publikum und einen fargen Theaterdirektor. Ich grüße Sie heute und für alle Zeiten in bekannter Energie.

Eulalia Pumpernickel.

Zirkusknüttelreime.

Meine Neugier hat gereizt der Zirkus — Barnum,
Solchen nicht gesehn zu haben, wäre — gar dum!
Alles jubelt oder bleibt hier wie ein — Narr rum.
Aber sicher kommen einmal da ein — Paar um.
Zirkuskünstler werden eine ganze — Schaar krumm.
Keine Seele braucht sich dann zu wundern: — warum?
Wo man Geld kriegt, läßt der Mensch den Kopf und — Haar drum,
Ob der Bischof, Pfarrer oder der Bi — far brumm;
Wer sein Leben wagt, hat mehr als hundert — Jahr Ruhm.
Stirbt jedoch getrost mit einer schönen — Baarumm.
Barnum, Bailey leben ewig, das ist — klar! — Bumm!

Splitter.

Die fatalsten Dummheiten sind diejenigen, welche von gescheiten Männern begangen werden.

* * *
Willst du ein rechtschaffener Künstler werden, so bade vor allem den Nachahmungstrieb aus deinem Körper hinaus.

* * *
Vollt du genötigt, jemanden zu belehren, so mache ihn glauben, daß er die Sache eigentlich besser verstehe, als du selbst.

* * *
Wenn der Geist zum Fenster hinausgeslogen ist, steht die Zote vor der Türe.

* * *
Es ist keine Schande, irgend ein Handwerk zu betreiben. Wie aber oft ein Handwerk betrieben wird, das ist eine Schande.

* * *
Drollig. Zuerst fragt er mich nach meiner Meinung und dann sagt er mir seine Meinung, weil ich ihm meine Meinung gesagt hatte.

An Menschen, die an ihrem eigenen Werte zweifeln, braucht man in der Regel nicht zu zweifeln.

Muggenstadt, im September 1902.

Lieba Röbi!

Wi'n i us dim letzta Brief g'seh, möchtst du gärn wüssa, warum d'r Barnum am Ziffig in d'r Nacht fis Zält wägrumt het u nit em Tag.

I ha Dir da ganz gnau Uskunst gä. Mändig Vormittag, wo das Zält isch usgfällige worde, isch a Mängi Lüt ga luege. Unter anderem si o s Ma vom Stadtbauamt gange. Wo die du die Lüt vom Barnum so skint hei g'schaffe, u se nid emal hei g'holz flueche drbi, isch ne das ganz unheimlig worde. Zwee si i d' Ohnmacht g'salle u d'r Dritt libet stihär a Verfolgigswahn.

Di sozialdemokratische Fraktion het du dm Gmeinrat beantreit, d'r Barnum soll, damit leis Unglück meh entstand, si's Zält z'Macht abbräche, wo die Arbeiter im Volkshaus bim Bier siže u le Zit heige, ga z'luega. Es anders Mal meh.

Mit fründlichem Grueß

Ruedi.

Saure Gurken.

Merkwürdig ist's doch alleweil,
Solang die Diplomaten in den Bädern hoden,
So hat es mit der Politik nicht große Eil,
Die Zeitungsschreiber haben nicht viel einzubroden.
Nach Interessantem forscht man jeden Morgen,
Bergeren müssen da für Unterhaltung sorgen,
Chebrüche in Paris, Selbstmord in Monaco,
Seeschlangen tummeln sich im Wasser lebensfröh.
Mit solchen Quatsch und Tratsch wird Blatt um Blatt gefüllt,
Der Abonnenten Lesehunger wird gestillt.
So dauerls, bis der Hundstern sich zum Horizonte neigt
Und der Kalender wieder ordinäre Zeiten zeigt.
Kaum sind die Diplomaten in der Städte Schoß,
So ist an allen Ecken gleich der Teufel wieder los.
Die Böller, die nicht Ferien machen können,
Der Arbeit Kinder, die von Bad zu Bad nicht rennen,
Die sind es also nicht, die Unruh schaffen,
Der Hammer und die Sense sind des Friedens Waffen,
Der Acker und die Werkstatt Friedensstätten sind,
Wo schafft zum Landesegen gern des Landes Kind,
Der Diplomaten Feder ist's und Tinte,
Die nach Kanonen lechzt und nach der Flinte,
Wie wär' es, wenn man probeweis' einmal
Die ganze Klerisei mit ihren Ordenssternen
Auf fünf, sechs Jahre in ein einsam stilles Tal
Zwölf Meilen hinter Grönland würd' entfernen?



Chueri: Händ ers ä scho ghört, Rägel,
si wellid d' Sihbrugg abbräche und
versäge?

Rägel: Näh, zweibeinige Tagesazeiger, säb
glauben-ich nüd. Garingäge häd d' Frau
Stadtrichteri gmeint, damit's mit der
Verbreiterig vo der Bahnhofbrugg emol
fürsi gieng, set mi si z'erst det usc walze,
dann würd' si sicher a d'Hand gna.

Chueri: Rägel, Rägel! Er händ goppel
wieder emol mit den Aristokrate Käfi
trunkel!